

TRAUMSTÜCK

Berliner Dünkel

Eduard Thöny und die Sitten im Kaiserreich VON SEBASTIAN PREUSS

Der Kutscher schaut wie ein blasierter Aristokrat von seinem Bock herab. Graf Koks von der Gasanstalt, wie die Berliner sagen. Neben ihm eine aufgetakelte Dame mit verächtlich gespitzten Lippen. Die Szene ist eine fast zufällig wirkende Momentaufnahme, wie ein fotografischer Schnappschuss. Aber natürlich ist hier nichts dem Zufall überlassen. Das konnte der große Thöny nämlich perfekt: die Sitten und Laster, die Gesichter und Fratzen der rasant dahinstürmenden Epoche um 1900 lässig und zugleich ätzend-entlarvend einfrieren. Der Zeichner und Karikaturist Eduard Thöny (1866 bis 1950) war einer der bedeutendsten und prägendsten Mitarbeiter des *Simplicissimus*. Auch die Kutschfahrt erschien in der Satirezeitschrift; 1899 zierte die Szene unter dem Titel *Klassenjustiz* das Titelblatt von Heft 20. Von dem Mann im Fond, dem wahren Herrn der Karosse, erkennen wir nur vage Gesichtszüge. Im Untertitel legen ihm die Redakteure die Worte in den Mund: »Mit Preußen geht es faktisch abwärts, jetzt ist die sächsische Justiz uns schon an Schneidigkeit über.«

Worauf angespielt wird: Im Jahr zuvor hatte sich der *Simplicissimus* über die Palästinareise Kaiser Wilhelms II. lustig gemacht. Ein Leipziger Gericht verklagte die Wochenschrift dafür wegen Majestätsbeleidigung; der Schriftsteller Frank Wedekind und der Zeichner Thomas Theodor Heine kamen für ein halbes Jahr in Festungshaft, der Verleger Albert Lan-



Thönys »Klassenjustiz« (1899)

gen floh ins Ausland. Doch die Redaktion in München ätzte weiter gegen die kaisertreue Berliner Oberschicht, die beharrlich an ihrem reaktionären Dünkel festhielt. Der Münchner Kunsthändler Alexander Kunkel bietet das mit Aquarell, Tusche, Spritztechnik und Deckweiß gearbeitete Blatt für 12 000 Euro an. Ein stolzer Preis, aber durchaus gerechtfertigt, denn es ist eine von Thönys schönsten und auch schärfsten Sozialbeobachtungen. In dieser Qualität kommt das nur alle paar Jahre auf den Markt.

WELTKUNST ZAHL DER WOCHE

2800

... Kunstwerke aus der Sammlung des Detroit Institute of Arts hat Christie's geschätzt, denn dem Museum der bankrotten Stadt droht der Ausverkauf. Die *Bauernhochzeit* von Bruegel d. Ä. wurde auf 100 bis 200 Millionen Dollar taxiert, van Goghs *Selbstporträt mit Strohhut* auf 80 bis 150 Millionen. Aber Kunstliebhaber aus aller Welt sind sich einig: Der Verkauf wäre ein Frevel.

Rekord! Rekord! Rekord! Wer zum Jah- resende über den Zustand des Kunst- marktes nachdenkt, kommt um dieses Lieblingswort der Auktionshäuser nicht herum. Mit Rekorden meinen die Auktionshäuser stets Geldsummen, Summen, wie sie nie zuvor erreicht wurden. Dutzende, ja Hunderte solcher Rekorde wurden 2013 aufgestellt, überall auf der Welt. Eine der eindrucksvollsten Summen hatte im Mai das Auktionshaus Christie's in New York gemeldet: 495 Millionen Dollar waren an einem Abend für zeitgenössische Kunst ausgegeben worden, es war die größte Auktion in der Geschichte des Kunstmarkts. Die Aukti- on verhalf dem Unterneh- men Christie's dann auch gleich zu einem Umsatz- rekord für ein erstes Halb- jahr: 2,4 Milliarden Britische Pfund hatte man bis Ende Juni insgesamt um- gesetzt, so viel Geld wie nie zuvor.

Doch diese größte Auktion wurde dann eini- ge Monate später gleich noch einmal getoppt, als am 12. November – wieder bei Christie's in New York – 691,6 Millionen Dollar allein für die soge- nannte zeitgenössische Kunst ausgegeben wurden. Zu den dort versteigerten Zeitgenossen wird auch der 1992 verstorbene Francis Bacon gezählt, dessen Triptychon *Three Studies of Lucien Freud* (1969) an jenem Abend für 142 405 000 Dollar (alle Preise inklusive Aufgeld des Auktionshauses) versteigert wurde – das teuerste jemals versteigerte Kunstwerk.

Auch das zweite globale Auktionshaus, Sothe- by's, konnte im November wieder zahlreiche Re- korde vermelden, die umsatzträchtigste Auktion in der Firmengeschichte etwa oder den höchsten Preis, der jemals auf einer Auktion für ein Werk von Andy Warhol gezahlt wurde: gut 105 Millio- nen Dollar für *Silver Car Crash (Double Disaster, 1963)*. Auch der Umsatzzuwachs für das Jahr 2013 war ein Rekord, er stieg 2013 um 19 Pro- zent auf 5,2 Milliarden Dollar. Christie's meldet seine Umsatzzahlen erst Ende Januar.

Interessant ist jedoch, dass der Gewinn der Auktionshäuser nicht zwangsläufig mit den Spi- tzenpreisen wächst: Gerüchten zufolge hat Chris- tie's an der ebenfalls für einen Rekordpreis – Kate- gorie: lebender Künstler – von 58 Millionen Dol- lar verkauften *Balloon Dog (Orange)* kein Geld verdient. Angeblich bekam der Einlieferer, der bekannte Sammler und Kunstspekulant Peter Brant, vom Auktionshaus nicht nur die Einliefer-

gebühr erlassen, sondern auch noch die eigentlich dem Auktionshaus vorbehaltene Käuferkommission zugesprochen. Nur wenn Koons' Hund, für den Christie's massiv Werbung gemacht hatte, mehr als 60 Millionen eingebracht hätte, wäre, so heißt es, das Auktionshaus wie sonst üblich betei- ligt worden.

Solche Gerüchte verdeutlichen, dass der Kampf um die sogenannten Ikonen des Kunstmarkts heiß gelaufen ist, die Auktionshäuser auf der Jagd nach Rekorden sogar wirtschaftliche Risiken eingehen. Gibt es also eine Blase auf dem Markt für zeitgenö- sische Kunst? Die Auktionshäuser und die Mega-

seine finanziellen Möglichkeiten demonstrieren kann – für einen läppischen Kunstschertzer werden gigantische, auf Normalverdiener sogar obszön anmutende Summen ausgegeben.

Solange also die Superreichen genug Spielgeld übrig haben, um sich bei Auktionen zu messen, wird die Kunstmarktblase auch im kommenden Jahr weiter wachsen. Als Investition oder Spekulationsobjekt empfiehlt sich die Kunstware deshalb noch lange nicht. Insider wie der Großsammler und *Balloon Dog*-Verkäufer Peter Brant oder Gale- risten wie Larry Gagosian können den Markt zum Teil mitgestalten und so unerhörte, oft steuerfreie

wurde, ist der Hype schon vorbei. Von dort ka- men letzte Woche neue Zahlen, die vom chinesi- schen Auktionsverband und dem New Yorker Unternehmen Artnet zusammengetragen wurden: Zwar wurde 2012 noch Kunst für 4,4 Milliarden Dollar verkauft, doch das bedeutet einen Ein- bruch um fast 50 Prozent im Vergleich zu 2011. Der chinesische Kunstmarkt kämpft nicht nur mit einer Flut von Fälschungen – 250 000 Chinesi- sern sollen hauptberuflich mit der Produktion von Fälschungen und Kopien beschäftigt sein –, son- dern vor allem auch mit einer rekordverdächtig schlechten Zahlungsmoral: Bis Mai 2013 war ein

Wird die Kunst zu teuer?

In New York werden Gemälde zu neuen Rekordpreisen versteigert, in China bricht der Markt ein, und in Deutschland leiden die Galerien. Ein Rückblick auf das Jahr 2013 VON TOBIAS TIMM

galeristen bestreiten das selbstverständlich. Doch wie soll man es nennen, wenn Preise sich in wenigen Jahren verzehnfachen? Wer zahlt diese Preise, die auch von Kunsthändlern gern mit dem Wort »Irrsinn« verbunden werden?

Die Spitzenpreise des Kunstmarkts sind nicht unbedingt ein Barometer für den Zustand der Weltwirtschaft, sie erzählen aber viel über die Lage der globalen Schicht der Superreichen. Auch auf dem Kunstmarkt öffnet sich die Schere zwi- schen den Armen und der Mittelschicht auf der einen Seite und den Superreichen auf der anderen Seite immer weiter. Die kleine Schicht der Super- reichen prosperierte in den vergangenen Jahren enorm, und umso höher stiegen auch die Preise im obersten Segment des Kunstmarkts. Man muss sich nur die wirtschaftliche Entwicklung der Kunsthandelsmetropole New York vor Augen hal- ten: Unter der Regentschaft des Bürgermeisters Michael Bloomberg stieg von 2005 bis 2013 nicht nur die Zahl der Milliardäre, es verzehnfachte sich zugleich auch deren Vermögen. Acht New Yorker besitzen heute mehr als 10 Milliarden Dollar, Bloomborgs eigenes Vermögen wuchs in den ver- gangenen acht Jahren von 5 auf geschätzte 31 Milliarden Dollar. Er könnte sich von diesem Geld viele Gemälde von Francis Bacon leisten.

Die Kunst eignet sich zudem wie sonst keine andere Ware für den symbolischen Konsum, mit dem man nicht nur die eigene Kunstsinngigkeit, sondern auch gegenüber anderen Superreichen

Profite machen. Doch manchmal fällt der Wert eines Künstlers auf dem Markt so schnell, wie er gestiegen ist. Der Hedgefund-Milliardär Steven Cohen ließ im November mehrere Kunstwerke im Wert von insgesamt 88 Millionen Dollar verstei- gern, aber keiner wollte die auf zwei bis drei Mil- lionen Dollar geschätzte Installation *Spermini* von Maurizio Cattelan aus seiner Sammlung kaufen. Ein abstraktes Gemälde von Gerhard Richter, das Cohen erst im Juni 2012 auf der Art Basel erwor- ben hatte, brachte mit gut 26 Millionen Dollar wohl zumindest den Kaufpreis wieder rein.

Für einen aufgeheizten, wenn nicht gar über- hitzten Markt spricht, dass die teuersten Kunst- werke oft nach kurzer Frist weiterverkauft werden: Auch das für 142 Millionen Dollar versteigerte Bacon-Triptychon war, so berichtete die *New York Times*, nicht einmal ein Jahr lang im Besitz jenes Konsortiums, von dem das Bild zur Auktion ein- geliefert wurde. Diese Form des schnellen Wiederverkaufs, das sogenannte »Flipping«, sei ein Anzeichen für eine »spekulative Blase«, sagt der New Yorker Finanz-Blogger und Kunstmarkt- Analyst Felix Salmon. Die neuen Rekordpreise könnten seiner Meinung nach nicht nur als das Zeichen einer vermehrten Nachfrage, sondern im Gegenteil auch als das eines fieberhaften Verkaufs gelesen werden. Die Blase wäre nach dieser Lesart also kurz vorm Platzen.

In China, das noch vor Kurzem zum umsatz- trächtigsten Kunstmarkt der Welt hochgeredet

Blasenbildung keine Rede sein, der Markt entwik- kelt sich solide, und die Auktionshäuser sind froh, wenn sie pro Auktionssaison ein, zwei, drei Kunstwerke versteigern, deren Preis über die Mil- lionengrenze steigt.

Gelitten haben 2013 einige jener vor allem in Berlin beheimateten Galeristen, die beim Ge- schäft mit den von ihnen entdeckten Künstlern mit globalen Galerieunternehmen wie Gagosian, Zwirner oder Hauser & Wirth konkurrieren müssen. Ein Signal war die Schließung der für die Berliner Szene so wichtigen Galerie Martin Klost- terfelde – der Galerist arbeitet nun für das in London und New York beheimatete Auktions- haus Phillips. Die Berichterstattung über die Mil- lionenpreise verdeckt dabei nur zu oft die Tatsa- che, dass die meiste Kunst nicht teuer ist, man sie zuweilen auch für zwei- oder dreistellige Euro- Preise kaufen und mit nach Hause nehmen kann. Man muss sich nur in die Auktionshäuser, Gale- rien, Kunstvereine und Messhallen hineintrauen und bei den Händlern nachfragen.

Die größte Aufregung in Sachen Kunst brachte in Deutschland jedoch kein Rekord, sondern die bei dem Sohn des auch für die Nazis tätigen Kunsthändlers Hildebrand Gurlitt aufgetauchte Bildersammlung. Die Diskussion über den Um- gang mit der NS-Raubkunst wird 2014 die deut- schen Auktionshäuser, Kunsthändler und Samml- er beschäftigen. Zu viele haben sich zu lange um eine Aufarbeitung dieses Themas gedrückt.

KUNSTMARKT

KUNSTHANDEL & ANTIQUITÄTEN

FURTHOF antiquitäten
Über 350 Möbel mit Preisen:
www.furthof-antikmoebel.de

KUNST DER ANTIKE
Ausgrabungsstücke aus verschiedenen Epochen der Antike mit Echtheitsgarantie
Farbkatalog Schutzgebühr € 10,-
Galerie Günter Puhze GmbH, Stadtstraße 28
79104 Freiburg, Tel. 0781/25476
e-mail: office@galerie-puhze.de
www.galerie-puhze.de

„Vierländer-Fay-Kachelofen“
1780; erstkl. Zust., T. 0897250330
brigitte.luetjens@t-online.de

GESUCHE

Militaria 1913 bis 1960. Suche z.B. Orden, Ur- kunden, Fotos, Säbel, Uniformen, Helme, Gro- ße Entfernung kein Problem. Alexander von Renz, ☎ (06146) 6017845, info@vonRenz.de

www.fliegeruhren-buse.de
Uhrmachermeister Buse • Heidelbergerfaßgasse 8
D-55116 Mainz • ☎ 0049 (0)61 31/234015

Kontakt für Anzeigenkunden

☎ 040 / 32 80 1634

Beratung und Verkauf
@ Juliane.Lang@zeitkunstverlag.de
☎ 040/3280472

DIE ZEIT

Auf die letzten Plätze, fertig, los!

Die ZEIT Reiseauktion geht in die Endrunde: Urlaubsangebote ab 50% unter Listenpreis online.

Steigern Sie mit:
www.zeit.de/reiseauktion

Nur noch 3 TAGE!

DIE ZEIT

MARKTPLATZ

FÜR IHRE MANUSKRIPTE

Wir machen Ihr Buch erfolgreich!
R. G. Fischer Verlag
Orber Str. 30 • Fach 97 • 60386 Frankfurt a.M.
Tel. 069/941 942-0 • Fax -98 / -99 • www.rgfischer.de

Karin Fischer Verlag
Wallstraße 50, Abt. 3.2
52064 Aachen
Tel. (0241) 960 90 90
Ltg.: Dr. M. S. Fischer
Sie suchen einen Verlag?
Schicken Sie uns Ihr Manuskript!
www.karin-fischer-verlag.de

Wann erscheint Ihr Buch im Frieling-Verlag?
Verlag sucht Autoren
Wir prüfen Ihr Manuskript und erstellen individuelle Veröffentlichungsangebote.
Persönliche Betreuung!
Frieling
Frieling-Verlag Berlin • 12161 Berlin • Rheinstr. 46 Z • Tel. (0 30) 7 66 99 90 • www.frieling.de/zeit

www.august-von-goethe-literaturverlag.de
AUGUST VON GOETHE LITERATURVERLAG
Lektorat nimmt wieder Manuskripte an
Lektorat 9: Großer Hirschgraben 15, D-60311 Frankfurt/M. Tel: 069-408940
E-Mail: lektorat@august-von-goethe-literaturverlag.de

novum VERLAG FÜR NEUAUTOREN
www.novumverlag.com
novum publishing gmbh
Kurfürstendamm 21, 10719 Berlin

Autorenhotline
0 60 74 - 4 75 66
Verlagssuche, Recht für Autoren, Drehbuch/Kreatives/Erfolgreich Schreiben. Auch als Ratgeber!
Bund Deutscher Schriftsteller e. V.
Postfach 1507, 63155 Dietzenbach
www.schriftsteller-verband.de

autorenservice-berlin.de
Wir begleiten Sie auf dem Weg zu Ihrem Buch, Ihrer Homepage, Ihrem Blog!

deutscher-lyrik-verlag.de

Nobelluhren | Brillanten | Schmuck | Altgold | Juweler
Mehr als 20 x in Ihrer Nähe - Ankauf zu fairen Preisen - seit 20 Jahren
40215 DÜSSELDORF 47441 MOERS
Königsallee 98a | 0211-1682080 Steinstraße 24 | 02841-144661 www.juwelier-fineart.com

Abb.: Kunkel Fine Art (l.); Christie's Images Limited 2013 / VG Bild-Kunst, Bonn 2014